

DANKSAGUNG

Bei diesem Buch handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner 2012 von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zugelassenen Dissertation. Der Weg zur Drucklegung war durch zwei kleine Kinder und einen neuen Arbeitsbereich im Rahmen der Hochschuldidaktik und der wissenschaftlichen Weiterbildung ein etwas längerer als ursprünglich gedacht und geplant. Umso mehr freue ich mich, diese für die Drucklegung aktualisierte biographische Studie nun in Buchform vorlegen zu können. Die Beschäftigung mit der deutschen und europäischen Kolonialgeschichte hat mich lange Jahre forschend und lehrend beschäftigt und geprägt. Nun ist der angenehme Moment gekommen, mich bei den vielen Menschen zu bedanken, die mich auf diesem Weg begleitet und unterstützt haben.

Zunächst gilt mein Dank Prof. Dr. Wolfgang Altgeld, der mich in meiner wissenschaftlichen Arbeit stark geprägt, mich zu diesem akademischen Karriereschritt motiviert und die erste Berührung mit der Kolonialgeschichte im Rahmen meiner Magisterarbeit entscheidend gefördert hat. Er hat auch diese Arbeit auf einer weiten Strecke begleitet und mit zahlreichen Anregungen unterstützt. Mein großer Dank gilt Frau Prof. Dr. Birgit Aschmann, die nach meinem Wechsel an die Universität Kiel die Betreuung der Arbeit übernommen hat. Sie hat die Studie mit vielen Impulsen, anregenden Diskussionen und kritischen Fragen sehr bereichert. Durch ihre herzliche wie mitreißende Art war sie auch in schwierigen Phasen ein entscheidender Faktor der Motivation. Die Anregung zu dieser biographischen Studie verdanke ich meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Horst Gründer, der mir über den gesamten Entstehungsprozess bis zur Drucklegung immer wieder mit wertvollen Hinweisen zur Seite gestanden hat. Auch Prof. Dr. Hermann J. Hiery hat mich durch wichtige Anregungen und nicht zuletzt die großzügige Bereitstellung von Archivmaterial aus Australien, Neuseeland und Samoa sehr unterstützt.

Relevante Akten zu Heinrich Schnee aus den Tanzania National Archives hat mir dankenswerterweise Dr. Christian Kirchen von seinem dortigen Archivaufenthalt mitgebracht. Für das produktive Arbeitsklima an den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte in Würzburg und in Kiel danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen ebenso wie für die anregenden und meine Arbeit mit neuen Impulsen bereichernden Diskussionen in den Kolloquien

der Universitäten Bonn-Mainz-Würzburg, Kiel, Bayreuth, Berlin sowie im Jungen Forum der Gesellschaft für Europäische Überseegeschichte. Ohne hier Einzelne namentlich nennen zu wollen, bot die Gesellschaft für Europäische Überseegeschichte den Raum, sich auch als junger Nachwuchswissenschaftler intensiv auszutauschen und ein wichtiges Netzwerk entstehen zu lassen.

Ermöglicht hat das Erscheinen dieser Arbeit ein großzügiges Stipendium der Gerda-Henkel-Stiftung, das nicht zuletzt neben intensiven und zahlreichen innerdeutschen Archivaufenthalten auch Archivbesuche in London und Oxford zuließ. Auch das Würzburger Programm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre hat die Arbeit gefördert. Die Fertigstellung der Dissertation unterstützte eine Qualifikationsstelle an der Universität Kiel.

Mein sehr herzlicher Dank gilt außerdem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, des Bundesarchivs Berlin, Koblenz und Freiburg, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes, des Landesarchivs Berlin, des Archivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Robert Koch-Instituts, des Staatsarchivs Hamburg, des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, des Universitätsarchivs Jena sowie der National Archives, Kew und der Cecil Rhodes Library, Oxford. Ich durfte überall eine sehr nette, unbürokratische und persönliche Unterstützung bei Recherche und Quellenbeschaffung erfahren, zuletzt bei der raschen Bereitstellung von Bildmaterial, nachdem die Entscheidung gefallen war, dieses Buch mit einem umfangreichen Abbildungsapparat auszustatten. In Erinnerung geblieben sind mir unterhaltsame Motivationen am Morgen in der Aktenausgabe des Geheimen Staatsarchivs oder ein aufmunternder Zettel in einer Akte der National Archives von einem Mitarbeiter, der meine Recherche zuvor in Oxford unterstützt hatte. Ohne hier alle namentlich nennen zu können, möchte ich doch besonders Frau Dr. Ingeborg Schnelling-Reinicke danken, die für den Nachlass Schnee zuständig ist und mich bis zuletzt großartig unterstützt hat.

Danken möchte ich außerdem dem Solivagus-Verlag, besonders meinem Lektor Dr. Sebastian Dziol, dessen Lektorat weit über das gewohnte Maß hinaus ging und dem das Buch noch viele wichtige Anregungen und kritische Anmerkungen verdankt.

Persönliche und tiefe Dankbarkeit empfinde ich gegenüber meinen Eltern Gabriele Diener-Bade und Hans Diener, die mir diesen Weg überhaupt erst er-

möglichst, mich bestärkt und mir vertraut haben. Den gesamten Prozess mit all seinen Höhen und Tiefen begleitet, und wenngleich fachfremd immer wieder für bereichernde Diskussionen und das Lesen des Manuskripts zur Verfügung gestanden hat mein Mann Dirk Abermeth, dem mein ganz besonderer Dank gebührt. Auch wenn er das Manuskript am Ende nicht mehr sehen konnte, so hat er mir für die Drucklegung noch einmal den Rücken frei gehalten und mit den Kindern die Wochenenden überbrückt, die ich für die Schlussredaktion im Büro verbracht habe.

I. EINLEITUNG

I. FRAGESTELLUNG

·12·

Am 22. April 1912 wurde Dr. Heinrich Schnee (1871–1949) mit nur 41 Jahren zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt¹, das unter Kolonialenthusiasten als „Deutsches Indien“ galt und dessen Leitung der Traum so mancher Kolonialbeamten war. Rückblickend hieß es in der deutschen Presse: „Unter seiner Leitung kam die Blütezeit Deutsch-Ostafrikas“². Seine wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Maßnahmen sowie seine „Fürsorge für die Eingeborenen [...] schienen bestimmt, der Kolonie eine neue Zukunft zu eröffnen“³. Mehr noch: Sein Name sei auch durch die selbst „von den englischen Gegnern rühmend anerkannte Verteidigung von Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges geschichtlich geworden“⁴. Wer war dieser Kolonialbeamte, der als „letzter Gouverneur von Deutsch-Ostafrika“⁵ in die Geschichte eingehen sollte und der im Zeichen des Kolonialrevisionismus zum zivilen Kolonialhelden stilisiert wurde?

Heinrich Schnee erscheint in der Tat als eine der interessantesten Figuren des deutschen Kolonialismus, da sich in ihm deutsche Kolonialgeschichte spiegelt. Er hat unterschiedliche Stadien und Schauplätze der deutschen Kolonialgeschichte miterlebt und mitgestaltet, war an zentralen Stellen in verschiedenen überseeischen Gebieten ebenso wie in leitenden Funktionen

¹ Die Ernennung erfolgte mit Wirkung vom 8. Mai 1912. Vgl. Ernennungsurkunde, 22. April 1912, in: GStA PK, VI. HA Familienarchive und Nachlässe, NI Schnee, Nr. 1. Im Folgenden abgekürzt als: GStA PK, NI Schnee.

² Gouverneur z. D. Schnee, Deutsche Tageszeitung Nr. 57 vom 3. Februar 1931, in: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Nr. 157520026.

³ Gouverneur Dr. Schnee 60 Jahre, Hamburger Fremdenblatt Nr. 35 vom 4. Februar 1931, in: ebd., Nr. 157520028.

⁴ Der Verteidiger von Ostafrika, Frankfurter Zeitung Nr. 91 vom 4. Februar 1931, in: ebd., Nr. 157520027.

⁵ Dieser zeitweilige Rang entwickelte sich nach dem Ersten Weltkrieg zum regelrechten Attribut Schnees. Dies wird in damaligen Zeitungsartikeln ebenso wie am Titel seiner posthum durch seine Frau veröffentlichten *Erinnerungen* erkennbar. Vgl. Heinrich SCHNEE: Als letzter Gouverneur in Deutsch-Ostafrika. Erinnerungen, Heidelberg 1964. Im Folgenden wird auf diese Memoiren im Text als *Erinnerungen* Bezug genommen; in den Fußnoten findet sich der Kurztitel: H. SCHNEE, Gouverneur.

der Berliner Kolonialzentrale tätig. Obgleich er weder adeliger Herkunft war noch eine militärische Laufbahn absolviert hatte, gelang ihm nach dem Eintritt in die deutsche Kolonialabteilung im August 1897 eine zügige Karriere im Kolonialdienst, die ihn vergleichsweise jung in maßgebliche Positionen der wilhelminischen Kolonialverwaltung brachte.

Indessen hat Heinrich Schnee trotz seines zu Lebzeiten hohen Bekanntheitsgrades⁶ bislang von der Forschung kaum biographische Beachtung erfahren⁷. Allerdings beschreibt ihn Lewis H. Gann, der Ende der 1970er Jahre einen wissenschaftlichen Aufsatz über Schnee veröffentlicht hat, bezeichnenderweise als „one of the most characteristic representatives of German colonialism in its developed stage“⁸. Diese Studie will eine angesichts der vermuteten Bedeutung Schnees auffällige Lücke in der Forschung zur deutschen Kolonialgeschichte schließen. Mittels des biographischen Ansatzes soll ein wichtiger Beitrag zur deutschen Kolonialgeschichte im Allgemeinen geleistet werden, indem der Vorzug biographischer Forschung genutzt wird, den bereits Ulrich Herbert in seiner moderne Wege beschreitenden Best-Biographie herausgestellt hat, nämlich: „Konkretion und diachrone Perspektive [...] mit generalisierbaren

⁶ Hierfür sprechen nicht zuletzt zahlreiche Auszeichnungen. Im Nachlass Schnee befinden sich viele Verleihungsurkunden. Auch die ihm verliehenen Orden sind noch erhalten, ausgelagert in VIII. HA Sigel, Wappen, Genealogie D, Nr. 88, 89, 91, 92. Außerdem existiert eine von Hans Draeger herausgegebene Festschrift und eine fast vollständige Bibliographie seiner Veröffentlichungen von Ernst G. Jacob. Vgl. Hans DRAEGER (Hg.): *Gouverneur Schnee. Ein Kündler und Mehrer deutscher Geltung*, Berlin 1931; Ernst G. JACOB: *Gouverneur Dr. Heinrich Schnee. Senator der Deutschen Akademie. Verzeichnis seiner Veröffentlichungen. Sonderdruck aus Deutsche Kultur im Leben der Völker 3 (1940), S. 1–7.*

⁷ Vgl. Lewis H. GANN: *Heinrich Schnee (1871–1949)*, in: DERS./Peter DUIGNAN (Hg.): *African Proconsuls. European Governors in Africa*, New York u. a. 1978, S. 492–522. Zu nennen wäre außerdem eine unveröffentlichte Magisterarbeit von Jan Scherb, die zwar mit dem Nachlass Schnee gearbeitet hat, aber etliche wichtige Fragen eben doch nur in der gebotenen Kürze angehen konnte und wichtige Punkte ganz aussparen musste. Vgl. Jan SCHERB: *Heinrich Schnee. Kolonialbeamter und Kolonialpolitiker im Kaiserreich und in der Weimarer Republik*, unveröffentlichte Magisterarbeit, Regensburg 1998. Vgl. zu Schnee außerdem: Katharina ABERMETH: *Schnee, Heinrich*, in: Hermann J. HIERY (Hg.): *Lexikon zur Überseegeschichte*, Stuttgart 2015, S. 722f. Auf zwei weitere Aufsätze, die sich mit speziellen Lebensabschnitten beschäftigen, wird im Folgenden noch eingegangen werden.

⁸ L. H. GANN, *Schnee*, S. 492.

Fragestellungen zu verknüpfen“⁹. Entwicklungsphasen der wilhelminischen Kolonialpolitik sollen exemplarisch anhand der Person Schnees, seines Wirkens und Handelns in den Fokus genommen werden. Hierdurch sollen Erkenntnisse zum kolonialen Alltag, zu Rechtsprechung und Verwaltung in den Kolonien sowie zu Aspekten des Auf- und Ausbaus der Berliner Kolonialzentrale gewonnen werden. Das heißt, es soll sich anhand des konkreten Beispiels Schnee generalisierbaren Fragestellungen, beispielsweise zur Rechtssetzung in den deutschen Kolonien, genähert werden. Mit Hilfe des biographischen Ansatzes sollen Erkenntnisse zu heimatlichen Vorgaben und kolonialer Realität, rechtlichen Rahmenbedingungen und konkreter Umsetzung im kolonialen Alltag verknüpft werden. Um Schnees richterliche Tätigkeit zu analysieren, wurden erstmals die Gerichtsakten aus Deutsch-Neuguinea systematisch ausgewertet, die in den *National Archives of Australia* in Canberra verwahrt werden.

Eine Untersuchung des Kolonialbeamten Heinrich Schnee erscheint besonders aufschlussreich, da er an den verschiedenen Phasen, in welche die Kolonialgeschichte gemeinhin von der Forschung eingeteilt wird¹⁰, ab 1897 in

⁹ Ulrich HERBERT: Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903–1989, Bonn 2001, S. 19.

¹⁰ Zur Periodisierung der deutschen Kolonialgeschichte hat sich schon früh eine Untergliederung in drei Entwicklungsphasen durchgesetzt: „Experimentierphase“ bis ca. 1890, „Eroberungsphase“ bis ca. 1907 und anschließende „Reformphase“. Hierauf wird in Kapitel III detaillierter eingegangen. Wenngleich Klaus J. Bade nicht der erste Vertreter dieser Einteilung war und die genaue Bezeichnung der Phasen in der Forschungsliteratur nicht einheitlich ist, so hat er aber eine genaue Abgrenzung geliefert. Auf dessen häufig zitierten Aufsatz beruft sich auch Gründer, der diese Unterteilung in seinem Standardwerk übernimmt. Vgl. Klaus J. BADE: Das Kaiserreich als Kolonialmacht. Ideologische Projektionen und historische Erfahrungen, in: Josef BECKER/Andreas HILLGRUBER (Hg.): Die Deutsche Frage im 19. und 20. Jahrhundert. Referate und Diskussionsbeiträge eines Augsburger Symposiums 23. bis 25. September 1981, München 1983, S. 91–108; Horst GRÜNDER: Geschichte der deutschen Kolonien, Paderborn u. a. 2004, S. 241f. Karin Hausen, die statt der Entwicklung in den Kolonien Kolonialpolitik und Ausbau der Zentrale in Berlin in den Fokus rückt, vertritt die Ansicht, dass man diese Einteilung durch eine vierte Phase ergänzen sollte, da zwischen 1900 und 1907 bereits die Grundlagen für die Dernburg'schen Reformen durch den damaligen Leiter der Kolonialabteilung, Oskar Stübel, geschaffen worden waren. Jens Ruppenthal unterstützt diese Ergänzung auch im Hinblick auf die Entwicklung der Kolonialwissenschaften. Vgl. Karin HAUSEN: Deutsche Kolonialherrschaft in Afrika. Wirtschaftsinteressen und Kolonialverwaltung in Kamerun vor 1914, Zürich/Freiburg i. Br. 1970, S. 27–31; Jens RUPPENTHAL: Kolonialismus als „Wissenschaft und Technik“. Das Hamburgische Kolonialinstitut 1908 bis 1919, Stuttgart 2007, S. 13.

unterschiedlichen Funktionen aktiv teilgenommen hat. In Deutsch-Neuguinea begleitete er im Grunde den Übergang von der sogenannten „Experimentierphase“ in die „Eroberungs-“ beziehungsweise „Erschließungshase“¹¹. Er war es, der die Übernahme der Kolonialverwaltung von der *Neuguinea-Kompagnie* durch das Deutsche Reich vor Ort konkret umzusetzen begann. Auch auf Samoa wirkte er in der Anfangsphase dieser erst 1900 in deutschen Besitz gelangten Kolonie. In der Kolonialabteilung erlebte er die schwerste Krise der jungen deutschen Kolonialgeschichte mit Kriegen und Skandalen sowie den Aufbau des Reichskolonialamtes unter Dernburg und konnte den Kurswechsel mitgestalten. Das Gouverneursamt in Deutsch-Ostafrika übernahm Schnee in der fortgeschrittenen „Reformphase“ und erlebte dort den Ersten Weltkrieg als Inhaber der obersten zivilen und militärischen Autorität.

Der biographische Ansatz verspricht nicht zuletzt aufgrund der guten und breit gefächerten Quellenlage, die so unter den deutschen Kolonialbeamten einzigartig zu sein scheint, Erkenntnisse über die Laufbahn deutscher Kolonialbeamter¹², zumal es bisher an einer Berücksichtigung der Kolonialbeamten¹³ und der kolonialen administrativen Elite noch mangelt¹⁴. Neben dem umfangreichen Nachlass – ursprünglich als eigenes *Heinrich-Schnee-Archiv* angelegt – wurden Aktenbestände aus 17 weiteren in- und ausländischen Archiven für diese Studie herangezogen, die zum Teil erstmals systematisch ausgewertet wurden. Insofern erscheint eine Konzentration auf den Kolonialbeamten Schnee, also auf sein Wirken bis zum Verlust der deutschen Kolonien 1919, als

¹¹ Die Entwicklungsphasen scheinen in Deutsch-Neuguinea etwas nach hinten verschoben, da mit der Übernahme durch das Deutsche Reich noch einmal eine kurze Experimentierphase begann, die dann in eine sukzessive Eroberungsphase der lokalen Kolonialverwaltung überging, vor allem im Sinne einer Erfassung der Kolonie durch Verwaltung und Rechtsprechung, der allerdings auch noch viele gewaltsame Elemente innewohnten, besonders in Form der sogenannten „Strafexpeditionen“.

¹² Vgl. zu Stellung und Rechtsstatus der Kolonialbeamten: Kolonialbeamte, in: Heinrich SCHNEE (Hg.): *Deutsches Kolonial-Lexikon*, 3 Bde., Saarbrücken 2010 (zuerst: Leipzig 1920), Bd. 2, S. 322–325. Zur Begriffsbestimmung: Bettina ZURSTRASSEN: „Ein Stück deutscher Erde schaffen“. *Koloniale Beamte in Togo 1884–1914*, Frankfurt a. M./New York 2008, S. 35f.

¹³ Bisher sind lediglich zwei Biographien zu Wilhelm Solf erschienen. Vgl. detaillierter unter: Forschungsstand.

¹⁴ Hierauf weist beispielsweise Hiery in folgendem Aufsatz hin: Hermann J. HIERY: *Eliten in Elysium? Anmerkungen zur deutschen Kolonialelite*, in: Markus A. DENZEL (Hg.): *Deutsche Eliten in Übersee* (16. bis frühes 20. Jahrhundert), St. Katharinen 2006, S. 423–442.

überaus ertragreich, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der bereits geleisteten und noch laufenden Forschungen im Bereich des Kolonialrevisionismus, die Schnees Wirken berücksichtigten¹⁵.

·16·

2. BIOGRAPHISCHER ANSATZ UND AUFBAU

Da die historische Darstellungsform der Biographie, die lange Zeit stark in der Kritik stand, seit einigen Jahren breiten Zuspruch in der historischen Fachwelt erfährt – man könnte gar von einer Hochkonjunktur dieses Genres sprechen –, erscheint es nicht mehr notwendig, ihre Nutzung als methodischen Ansatz ausführlich und prinzipiell zu legitimieren¹⁶. Dennoch sollen – anknüpfend an das oben genannte Herbert-Zitat – ein paar beachtenswerte Vorzüge verdeutlicht sowie konkret auf Heinrich Schnee und die deutsche Kolonialgeschichte bezogen werden.

Neben der soziokulturellen Verortung des Kolonialbeamten Schnee im Vergleich zu seinen Kollegen, soll an seinem Beispiel die Attraktivität des Kolonialdienstes analysiert werden, dem der gemeinhin eher schlechte Ruf innewohnte, ein „Betätigungsfeld für verkrachte Existenzen“¹⁷ zu sein. Dabei soll besonderes Gewicht darauf gelegt werden, ob möglicherweise gerade der Kolonialdienst für junge gebildete Angehörige des Bürgertums spezielle Karrierechancen bot, die ihnen im Auswärtigen Dienst wegen der fehlenden adeligen Herkunft nicht offen standen. Außerdem sollen mittels des biographischen Ansatzes Erkenntnisse

¹⁵ Siehe Forschungsstand. Laut Benutzerhinweisen in den Nachlassakten ist eine Untersuchung zu Heinrich Schnee und dem Kolonialrevisionismus 1918–1930 geplant.

¹⁶ Vgl. Gabriele B. CLEMENS: Rezension zu: Volker Stalman: Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst 1819–1901. Ein deutscher Reichskanzler Paderborn 2009, in: H-Soz-u-kult, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2011-1-188> (15. März 2011). Vgl. zur Biographieforschung und zu ihren Konjunkturen u. a. Cornelia RAUH-KÜHNE: Das Individuum und seine Geschichte. Konjunkturen der Biographik, in: Andreas WIRSCHING: Neueste Zeit, München 2006, S. 215–232; Christian KLEIN (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart/Weimar 2009; DERS. (Hg.): Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens, Stuttgart/Weimar 2002; Hans Erich BÖDEKER: Biographie. Annäherungen an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand, in: DERS. (Hg.): Biographie schreiben, Göttingen 2003, S. 9–63.

¹⁷ H. SCHNEE, Gouverneur, S. 10.

über den erst im Aufbau befindlichen Kolonialdienst sowie die soziostrukturellen Besonderheiten der wilhelminischen Kolonialbürokratie gewonnen werden.

Darüber hinaus war der Kolonialbeamte Schnee in sehr verschiedenen Schutzgebieten „on the spot“ tätig, zunächst als Kaiserlicher Richter, später als Gouverneur. Dies waren Funktionen, in welchen exekutive, legislative und judikative Macht kumulierte. Daher können durch eine Analyse seiner Tätigkeiten neue Perspektiven auf die Bereiche der kolonialen Verwaltung und Rechtsprechung sowie der Gestaltung des Alltags im kolonialen Leben vor Ort eröffnet werden. Besonders interessant ist, dass Schnee seine Tätigkeit als Kaiserlicher Richter von Dezember 1898 bis September 1900 im damals noch wenig erforschten Bismarckarchipel ausübte. Daher sollen auch seine Vorkenntnisse sowie die zeitgenössischen Vorstellungen und Stereotypen über die sogenannte „deutsche Südsee“ in den Blick genommen werden.

Da die rechtlichen Rahmenbedingungen nicht klar gefasst waren, war der Kaiserliche Richter in der kolonialen Praxis die ausschlaggebende Instanz der Rechtsprechung. Dieser hatte einen enormen Ermessensspielraum, er konnte im Grunde entscheiden, inwiefern er sich an Reichsrecht beziehungsweise Verordnungen orientierte oder indigenes Gewohnheitsrecht bei Streitigkeiten zwischen Einheimischen einbezog. Daher sollen durch den biographischen Ansatz wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, wie die Urteile Kaiserlicher Richter in der kolonialen Praxis zustande kamen. In Bezug auf die Kolonialverwaltung ist darüber hinaus die Analyse erhellend, ob die Urteile tatsächlich der Rechtssetzung dienten oder ob und wann sie für übergeordnete „pädagogische“ oder kolonialpolitische Zwecke instrumentalisiert wurden¹⁸. Zu untersuchen sind ebenfalls die sogenannten „Strafexpeditionen“ in Deutsch-Neuguinea, welche als Instrument kolonialer Herrschaftssicherung genutzt wurden und noch nicht ausreichend erforscht sind¹⁹. Es ist zu erwarten, dass die Erfahrung extremer Gewaltausübung und totaler Macht über Leben und Tod starke Auswirkungen auf einen Kolonialbeamten hatte, der bis dahin im Deutschen Reich am Schreibtisch saß und nunmehr plötzlich eine Erfahrung machte, die seiner

¹⁸ Vgl. zur Funktionalisierung von Recht im kolonialen Kontext auch: Winfried SPEITKAMP: *Deutsche Kolonialgeschichte*, Stuttgart 2005, S. 60–72.

¹⁹ Bisher v.a. Thomas MORLANG: *Die Polizeitruppe Deutsch-Neuguineas 1887–1914*, in: *Archiv für Polizeigeschichte* 4 (1993), S. 39–43, 73–82, 5 (1994), S. 8–15; Alexander KRUG: „Der Hauptzweck ist die Tötung von Kanakern“. Die deutschen Strafexpeditionen in den Kolonien der Südsee 1872–1914, Tönning u. a. 2005.

sonstigen Lebenswelt sowie seinen gesellschaftlichen und religiösen Normen vollkommen fremd war.

·18· In einer ähnlichen kolonialen Phase wirkte Schnee von November 1900 bis Februar 1903 auf Samoa, welches sich erst seit Anfang 1900 unter deutscher Schutzherrschaft befand²⁰. Dort, ebenso wie in seiner vorherigen Verwendung auf Deutsch-Neuguinea, war er bald als stellvertretender Gouverneur für die lokale Kolonialverwaltung verantwortlich. Von der biographischen Herangehensweise werden Erkenntnisse über die Wechselwirkung zwischen Kolonien und Metropole sowie über Handlungsoptionen und Ermessensspielräume der leitenden Kolonialbeamten erwartet. Da sich der Kolonialbeamte aufgrund der ungleich größeren Handlungsmöglichkeiten in den Kolonien selbst, aber auch wegen der besseren Quellenlage – in der Berliner Zentrale wurden wesentliche Punkte besprochen –, differenzierter fassen lässt, wurden die Schwerpunkte der Studie auf die kolonialen Einsatzgebiete gelegt. Um Schnee zu verorten, werden immer wieder Vergleiche mit anderen Kolonialbeamten gezogen, in der Südsee besonders mit Albert Hahl und Wilhelm Solf. Der Vergleich mit Solf ist auch deshalb erkenntnisträchtig, da sich beide Karrieren nahezu parallel entwickelten und beeinflussten. Weiterhin sind unter anderem Vergleiche mit Bernhard Dernburg und Freiherr Albrecht von Rechenberg bereichernd.

Ebenso wie in Übersee hat Schnee in der Berliner Kolonialzentrale die entscheidenden Phasen und Krisen der deutschen Kolonialpolitik miterlebt: Von der kleinen, aber zunehmend anwachsenden Kolonialabteilung über die Zeit der tief greifenden Kolonialskandale und Kolonialkriege bis hin zur Etablierung des eigenständigen Reichskolonialamts. Außerdem konnte er sich mit der Kolonialpolitik anderer Mächte vertraut machen, so beispielsweise als Kolonialbeirat an der Londoner Botschaft mit derjenigen des Britischen Empire, der wichtigsten Referenzgröße für deutsche Kolonialbeamte²¹.

Seine eigentliche Karriere begann mit der neue Akzente setzenden Reformpolitik, welche eng mit dem Namen Bernhard Dernburg verbunden wird. Es kam zu massiven Umstrukturierungsmaßnahmen und einer inhaltlichen Neuausrichtung der deutschen Kolonialpolitik, in deren Zuge Schnee 1906 zum

²⁰ D. h. genau genommen nur der westliche Teil Samoas, der östliche Teil ging an die Vereinigten Staaten.

²¹ Vgl. zu den gegenseitigen Wahrnehmungen und Interaktionen: Ulrike LINDNER: *Koloniale Begegnungen. Deutschland und Großbritannien als Imperialmächte in Afrika 1880–1914*, Frankfurt a.M./New York 2011.

Personalreferenten ernannt wurde. Auch für diese Zäsur der kolonialen Strukturgeschichte soll der biographische Zugang zusätzliche Erkenntnisse bringen. Dabei soll in den Fokus gerückt werden, inwiefern die Karriere Schnees ein Resultat der Reformpolitik war beziehungsweise in welchen Bereichen Schnee aufgrund der erworbenen Positionen die Reformbestrebungen möglicherweise unterstützen konnte.

Die Ernennung zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika im April 1912 stellte für Schnee den Höhepunkt seiner Karriere dar. Mehr noch: Dieses Amt entwickelte sich zur bleibenden Identifikations- und Projektionsfläche. Obgleich Schnee letztendlich nur zwei Friedensjahre blieben, bis der Erste Weltkrieg die ostafrikanische Kolonie erfasste, stellt sich die Frage nach seiner konkreten Herrschaftspraxis. Dies gerade auch vor dem Hintergrund der grundlegenden Veränderungen der deutschen Kolonialpolitik, welche in Deutsch-Ostafrika mit seinem Vorgänger Freiherr Albrecht von Rechenberg verbunden wurden. Allerdings galt dessen Politik, welche die indigene Produktion gefördert hatte, im Grunde als gescheitert; nicht zuletzt durch den Druck der Siedler²² und ihrer nach 1910 immer mächtiger werdenden Interessenvertretungen, denen sich auch Dernburg beugen musste²³. Außerdem hatte die abnehmende Bedeutung der Offiziere im Kolonialdienst vor Ort zu Frustrationen und zu vermehrten Differenzen mit der Zivilverwaltung geführt²⁴. Die Situation in Daressalam erschien als unwiderruflich verfahren, als Schnee das Gouverneursamt von seinem abberufenen Vorgänger übernahm.

²² Unter dem Sammelbegriff „Siedler“ werden in dieser Studie Europäer verstanden, die in den Kolonien Land erworben und sich als selbständige Pflanzer oder Farmer niedergelassen haben, ebenso wie Leiter und Angestellte von Plantagen, Kaufleute und Gewerbetreibende. Hinzu kommen nichteuropäische „Weiße“, wie beispielsweise Buren in Deutsch-Ostafrika, die ebenfalls unter die Bezeichnung „Siedler“ fallen. Vgl. hierzu auch Philippa SÖLDENWAGNER: *Spaces of Negotiation. European Settlement and Settlers in German East Africa 1900–1914*, München 2006, S. 2; Tanja BÜHRER: *Die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Koloniale Sicherheitspolitik und transkulturelle Kriegführung 1885 bis 1918*, München 2011, S. 323. In den Quellen, so auch bei Schnee, ist in der Regel von „Ansiedlern“ zu lesen.

²³ Vgl. Werner SCHIEFEL: *Bernhard Dernburg. 1865–1937. Kolonialpolitiker und Bankier im wilhelminischen Deutschland*, Zürich/Freiburg i. Br. 1974, S. 112–120.

²⁴ Vgl. Spalding an Schnee, 7. Januar 1910, in: GStA PK, NI Schnee, Nr. 51; T. BÜHRER, *Schutztruppe*, S. 183.

In Bezug auf die Zeit des Ersten Weltkriegs in Deutsch-Ostafrika sowie die Differenzen mit dem Kommandeur Lettow-Vorbeck erscheint eine Analyse aus der Perspektive der Zivilverwaltung bereichernd, wodurch trotz jüngster Fokussierung der Forschung auf diesen Kriegsschauplatz und den militärischen Protagonisten Paul von Lettow-Vorbeck ein Gewinn für die Forschung erzielt werden soll. Der Ansatz muss hier bei den sehr unterschiedlichen Grundverständnissen der Protagonisten liegen: also der globalen-strategischen Zielsetzung Lettow-Vorbecks, das heißt der erhofften Truppenbindung als Beitrag zum europäischen Kriegsgeschehen, gegenüber Schnees Festhalten an den ursprünglichen defensiven Verteidigungsplänen, die auf Lettow-Vorbecks Vorgänger Kurt Freiherr von Schleinitz zurückgingen und in einer Denkschrift von 1912 festgehalten sowie durch den Reichskolonialminister Wilhelm Solf genehmigt waren. Im Fokus steht die Auseinandersetzung der beiden Hauptkontrahenten.

Nach der Rückkehr ins zusammengebrochene Kaiserreich wurde Schnee mit dem Verlust der Kolonien und damit seines bisherigen beruflichen Betätigungsfeldes konfrontiert. Die moralischen Vorwürfe verfehlter Kolonialpolitik überschatteten seine bis dahin steile Karriere. Dennoch oder gerade deshalb setzte er 1920 die Veröffentlichung des von ihm initiierten und herausgegebenen monumentalen dreibändigen *Deutschen Kolonial-Lexikons*²⁵ durch, die ihn zum international anerkannten Kolonialfachmann machte. Die persönlichen Brucherfahrungen nach dem Ersten Weltkrieg und seine weiteren Karriereambitionen – er selbst sah sich als Staatsmann – sollen abschließend kurz in den Blick genommen werden.

Für die Analyse des Kolonialbeamten Schnee, die Biographie einer Karriere im deutschen Kolonialdienst, wurde eine äußerst bereite Quellenbasis herangezogen, die so unter den deutschen Kolonialbeamten singulär erscheint. Einige Bestände wurden erstmals systematisch ausgewertet, so auch der umfassende Nachlass Schnees. Daher erwies sich eine Konzentration auf diesen Zeitraum als erkenntnisträchtig und notwendig. In Bezug auf Schnees Wirken nach 1919 können nur Perspektiven und Desiderate aufgezeigt werden. Eine differenzierte Einordnung der umfangreichen Tätigkeit Schnees während der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden.

²⁵ Vgl. H. SCHNEE (Hg.), *Deutsches Kolonial-Lexikon*.

X. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

530

| | |
|---------|---|
| AGCA | Archives of German Samoa |
| BArch | Bundesarchiv (Berlin, Freiburg, Koblenz) |
| BBAW | Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften |
| CRL | Cecil Rhodes Library (Oxford) |
| DHPG | Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg |
| DKG | Deutsche Kolonialgesellschaft |
| DSG | Deutsche Samoa-Gesellschaft |
| DVP | Deutsche Volkspartei |
| EIC | East India Company |
| Gouv. | Gouverneur |
| GStA PK | Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Berlin) |
| HA | Hauptabteilung |
| HWWA | Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv |
| iz3w | informationszentrum 3. welt |
| LArch | Landesarchiv (Berlin) |
| NA | National Archives (Kew/Surrey, Großbritannien) |
| NAA | National Archives of Australia (Canberra) |
| NAZ | National Archives of New Zealand (Wellington) |
| NGK | Neuguinea-Kompagnie |
| Nl | Nachlass |
| NLM | Nelson Memorial Library (Apia, Samoa) |
| o. V. | ohne Verfasser |
| OEG | Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft |
| PP AA | Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (Berlin) |
| RGBl. | Reichsgesetzblatt |

| | |
|------------|--|
| RKI | Robert Koch-Institut |
| RStGb | Reichsstrafgesetzbuch |
| S.M.S. | Seiner Majestät Schiff |
| StA HH | Staatsarchiv Hamburg |
| SPAE | Sammlung Personen, Ansichten, Ereignisse |
| Sten. Ber. | Stenographische Berichte |
| TNA | Tanzania National Archives (Dar es Salam) |
| UAJ | Universitätsarchiv Jena |
| VDOAP | Verband Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen |
| VOC | Vereinigte Ost-Indische Compagnie |
| ZNA | Zanzibar National Archives |

XI. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

532

- Abb. 1 GStA PK, NI Schnee, Nr. 100.
- Abb. 2 Ada Schnee: Meine Erlebnisse während der Kriegszeit in Deutsch-Ostafrika, Leipzig 1918, Vorsatz.
- Abb. 3 GStA PK, NI Schnee, Nr. 83.
- Abb. 4 GStA PK, NI Schnee, Nr. 83.
- Abb. 5 GStA PK, NI Schnee, Nr. 83.
- Abb. 6 Alexander Pffüger: Smaragdinseln der Südsee. Reiseeindrücke und Plaudereien. Bonn 1901, S. 195.
- Abb. 7 GStA PK, NI Schnee, Nr. 83.
- Abb. 8 GStA PK, NI Schnee, Nr. 83.
- Abb. 9 Heinrich Schnee: Bilder aus der Südsee. Unter den kannibalischen Stämmen des Bismarck-Archipels, Berlin 1904, Beilage.
- Abb. 10 Heinrich Schnee: Bilder aus der Südsee. Unter den kannibalischen Stämmen des Bismarck-Archipels, Berlin 1904, Beilage.
- Abb. 11 Hans Draeger (Hg.): Gouverneur Schnee. Ein Kündler und Mehrer deutscher Geltung, Berlin 1931, S. 33.
- Abb. 12 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 071–1999–08.
- Abb. 13 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 084–1710–355.
- Abb. 14 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 072–1997–60.
- Abb. 15 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 072–1998–010.
- Abb. 16 BArch, Bild 105–DOA6692. Foto: Walther Dobbertin.
- Abb. 17 BArch, Bild 105–DOA6691. Foto: Walther Dobbertin.
- Abb. 18 GStA PK, NI Schnee, Nr. 87.

Abb. 19 Heinrich Schnee: Deutsch-Ostafrika im Weltkriege. Wie wir lebten und kämpften, Leipzig 1919, eingebunden zwischen S. 378 und S. 377.

Abb. 20 BArch, Bild 134-C2691.

Abb. 21 GStA PK, NI Schnee, Nr. 95.

Abb. 22 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 018-0088-12.

Abb. 23 Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft, Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Bild-Nr. 018-0088-10.

Abb. 24 GStA PK, IX. HA Bilder SPAE IV, Nr. 18/97.

ABBILDUNGEN

A | Privatleben



Abb. 1: Heinrich Schnee (sitzend, dritter von rechts) als Korpsstudent der „Rhenania“ in Heidelberg (1889/1890).



Abb. 2: Ada Schnee (ca. 1900/1910).

B | In der Südsee



Abb. 3: Heinrich Schnee vor seinem Haus in Herbertshöhe, Bismarckarchipel (zwischen 1898 und 1900).



Abb. 4: Heinrich Schnee als Kaiserlicher Richter mit seiner Polizeitruppe, Bismarckarchipel (zwischen 1898 und 1900).